

# «Ich kann Ihnen nur sagen: Was zählt ist das grosse Gefühl»

Korreferat zur Synodalproposition von Angelika Müller «Die unverfügbare Kraft in Seelsorgegesprächen» am 24. Juni 2023 in Chur.

Von Daniel Klingenberg

Geschätztes Dekanat, liebe Angelika, liebe Kolleginnen und Kollegen

Ich bedanke mich, dass ich in dieser Runde auf Anfrage von Kanzellarin Ursina Hardegger das Korreferat zu Angelika Müllers Synodalproposition halten darf. Meine Ausführungen haben drei Teile. Eine Einführung, eine Einordnung und kleine Interpretation der Ausführungen von Angelika Müller, sowie eine selektive Vertiefung.

## **A Einführung**

In der Konstruktion des Vortrags sind die Ausführungen des Soziologen Hartmut Rosa in seinem Buch «Unverfügbarkeit» entscheidend. Er beschreibt (und beklagt) die Entwicklung in der Moderne und Postmoderne bis hin zum Heute, sich die Welt verfügbar zu machen. Man kann von zwei «Lebensarten» sprechen. Einerseits die möglichst grosse Verfügbarkeit von Leben und Welt, andererseits der Einbau und der Umgang mit der Unverfügbarkeit. Das Erste ist für ihn defizitär, das Zweite erstrebenswert. Rosa entwickelt auch eine Theorie, wie man mit Unverfügbarkeit leben lernen kann.

### **Hartmut Rosa und die Sehnsucht nach dem «authentischen» Leben**

Rosa hat meines Erachtens in vielem Recht und seine Ausführungen sind interessant, wie die von einigen soziologischen Zeitdiagnostikern. Er ist damit nicht allein. Es gibt eine ganze «Bewegung» von Literatur, Sachliteratur, aber auch Lebenshilfeangeboten quer durch Soziologie und Psychologie, die eines vereint. Es ist die Klage über die Leere des Lebens. Die Suche nach dem verlorenen Sinn. Die Sehnsucht nach «richtigem», «authentischem» Leben. Die Interesse an «Spiritualität».

## **B Einordnung in Zeitdiagnosen und kleine Interpretation**

Der Angelpunkt dieser verbreiteten Diagnose ist meiner Meinung nach die «Entzauberung der Welt», wie das der Soziologe Max Weber auf den Begriff bringt. Oder mit Friedrich Nietzsche gesprochen: der Tod Gottes. Wendungen wie «das metaphysische Bedürfnis des Menschen» oder die «metaphysische Obdachlosigkeit» meinen dasselbe in anderen Worten.

### **Die Leere der Welt nach dem Tod Gottes**

Es ist halt nun einmal ziemlich langweilig in einer Welt, die Gott abgeschafft hat. Es ist nun einmal ziemlich öde, wenn es keine Transzendenz mehr gibt, wenn es nichts mehr gibt, das über den Menschen und seine Perfektionierung der Verfügbarkeit hinaus geht. Wenn die Magie der Welt ausgetrieben ist. Wenn es nur das gibt, was es gibt. Dieser Sachverhalt meldet sich als Mangel, als Verlust. Intellektualisierung und Rationalisierung genügen – bei aller Wohlfahrt und bei allem Wohlstand in der so genannten ersten Welt – nicht zum Leben. Das ist zu wenig an Sinn. Und der ist verknüpft mit Transzendenz, und die ist verknüpft mit der Unverfügbarkeit, oder, mit dem häufig angeführten Fremdwort dafür: der Kontingenz.

### **Produktive Sehnsucht: Wiederentdeckung der Seele**

Diese Empfindung von Verlust und Mangel macht sehr produktiv und findet verschiedenste Ausdrucksformen. Ein schönes Beispiel dafür ist ein Zitat von Julian Barnes, Schriftsteller: «I don't believe in God, but I miss him.»

Roger Willemsen beschreibt in seinem letzten Buch «Wer wir waren» die inflationäre Verwendung des Adjektivs «Echt?» als Rückfrage und deutet sie als Sehnsucht nach Authentizität und «Echtheit». Nach etwas, das über das repetitive und maschinelle in der Welt und der Zwischenmenschlichkeit hinaus geht.

In der Psychologie und angrenzenden Wissenschaften ist «die Seele» wieder salonfähig. Die Zeitschrift Zeitzeichen hat ihr eine ganze Nummer gewidmet, die Theologin Johanna Haberer – die eine der Pfarrerstöchter im gleichnamigen Zeit-Podcast – hat ein Büchlein veröffentlicht mit dem Titel «Die Seele. Versuch einer Reanimation». «Die Treitmühlen des Glücks» von Mathias Binswanger sind ein Beispiel aus dem Wissensgebiet der Ökonomie.

Einen der schönsten Formulierungen für die Wiederbelebung der Welt stammt von Peter Handke: «Ich kann Ihnen nur sagen, was zählt ist das grosse Gefühl, das ist eh frei nach Kafka sehr sehr selten das grosse Gefühl, wenn man das hat und da entsteht Landschaft da entstehen Personen das grosse Gefühl ist natürlich eines, ein Rad aus Freude und Schmerz, das in der Brust dich dreht und dreht und da entstehen ja die gewaltigen Sachen wenn dieses Rad dich dreht dann los an den Tisch und geschrieben.» (Mündlich im WDR-Podcast Der Abenteurer des Schreibens über Peter Handke). Schliesslich gehört zum produktiven Umgang mit dem Mangel der Weltentzauberung auch die Achtsamkeitsbewegung und das Im Jetzt leben, wie etwa Eckhart Tolle in seiner Schrift «Jetzt!».

In diese Themenfelder ordnet sich aus meiner Sicht auch Hartmut Rosa ein.

### **Auf der Suche nach der Türe zur Transzendenz**

Es geht immer um die Grundfigur von Religion: Es gibt diese Welt, die Immanenz, und die Transzendenz, das Darüberhinaus.

Die Frage ist: Wo ist die Türe zur Transzendenz?

Hartmut Rosa stellt in seinen Ausführungen den rationalen Weltbezug dem relationalen Weltbezug entgegen. Der rationale Weltbezug steht für das Lebenskonzept der Moderne, die ausgeklügelte Planbarkeit, mit der man alle Überraschung und Verzauberung auszutreiben versucht und die zu einer Beziehungslosigkeit führt. Der relationale Weltbezug hingegen steht in Beziehung zu dem, was ist. Schlüsselwort dieses Konzepts ist die Resonanz. In der Resonanz entsteht eine Beziehung zu halbverfügbaren oder unverfügbaren Inhalten, auch zur Unverfügbarkeit überhaupt.

Die Resonanzerfahrung ist bei Rosa damit die Türe zur Transzendenz, zum Sinnerleben, zur Wiederverzauberung der Welt. Eine solche Erfahrung kann sich laut Rosa einstellen beim Berührenlassen, wenn etwas subtil schwingt, wenn Saiten in mir zum Schwingen kommen, wie Angelika Müller das beschreibend ausdrückt.

### **Berührtwerden als «Resonanzerfahrung»**

Die Frage, die sich dabei auftut, ist: Wie geht Berührenlassen? Wie geht Berührtwerden? Oder auch: Wie lerne ich Berührtwerden?

Als Zusammenfassung sage ich daher: Das Berührtwerden ist bei Rosa ein Schlüssel zur Resonanz Erfahrung, und damit öffnet sich die Tür zur Transzendenz. Daran schliesst sich die Frage: Wie geht Berührtwerden? Die Antwort ist ein Grundbaustein dafür, die unverfügbare Kraft für Seelsorgegespräche fruchtbar zu machen, ohne dass das manualartig ist. Das kann ein Thema der Pastoralpsychologie sein.

## **C Selektive Vertiefung**

In einem B-Modul einer Weiterbildung kam ich in Kontakt mit Anne Steinmeier, die in Halle-Wittenberg lehrt. Sie beschäftigt sich von theologischer Seite mit der Wiederentdeckung der Seele. Sie spricht von der Seele als «absolute Metapher für das Lebendige». Man kann dies etwa in ihrem Aufsatz «Figuralität der Seele» nachlesen, der in Wege zum Menschen 2014 erschienen ist. Die folgenden Zitate stammen aus diesem Aufsatz.

### **Gegenwartsmoment als dramatische Verdichtung**

Anne Steinmeier nimmt das Konzept des «Gegenwartsmoments» des Psychoanalytikers Daniel Stern auf. Damit «sind Augenblicke und Bündelung von Augenblicken bezeichnet, in denen sich plötzlich und unerwartet Gegenwart in einem Jetzt zwischen «Retention» und «Protention» dramatisch verdichtet». Mit Retention und Protention meint Stern in etwa das Vergangene beziehungsweise das Zukünftige. Was in Gegenwartsmomenten geschieht sind «subjektiv erlebte Veränderungen innerer Gefühlszustände, die innerhalb von Sekundenbruchteilen hervorgerufen werden». Steinmeier fährt interessanterweise ihren Aufsatz mit folgender Bemerkung fort: «Im Vertrauen auf diese **unverfügbare** (Hervorhebung von Daniel Klingenberg) Möglichkeit kann in Seelsorge und Therapie ein «Drittes» ins Gespräch kommen.» Dieses Dritte auszuführen würde hier den Rahmen sprengen.

Ich meine: Gegenwartsmomente kann man in Zusammenhang bringen mit Berührtwerden. Das Schöne an der Beschreibung von Stern (und im Anschluss Steinmeier) ist, dass sie in ein an die anthropologischen Wissenschaften anschlussfähiges Konzept eingepasst sind. Als Beispiel für die «Hervorrufung» eines Gegenwartsmoments hat Anne Steinmeier einen Filmausschnitt gezeigt.

Diesen Ausschnitt würde ich euch zum Abschluss meines Beitrags gerne zeigen, verbunden mit einer Aufgabe. Der Filmausschnitt stammt aus Transit von Christian Petzold und dauert 3.41 Minuten. Der 1960 geborene Petzold ist einer der wichtigsten deutschen Regisseure und Drehbuchautoren. Die innere Sicherheit, Jerichow oder Barbara sind bekannte Kinofilme, Petzold hat aber auch Polizeiruf-110-Fernsehfilm gedreht. Transit bezieht sich auf den gleichnamigen Anna-Seghers-Roman.

Eure Aufgabe ist: Beobachtet, was in euch passiert, während ihr den Ausschnitt seht.

<https://www.youtube.com/watch?v=Kk0rR7qbVVc>



Was ist bei euch passiert?

Wir haben hier keinen Raum, das zu besprechen. Meine selektive Vertiefung ist eine Anregung zum Umgang mit sich selber in Sachen Berührtwerden. Wenn ihr mögt, teilt jemandem mit, was ihr erlebt habt. Gerne höre ich natürlich, wenn das jemand mir mitteilt.

Das Erleben Berührtwerden kann man ausprobieren. Und wenn man das mit Hartmut Rosa als Resonanz Erfahrung und damit Türöffner zur Transzendenz sieht, ist das sinnvoll. Dann ginge es darum, diese Erfahrungen zu einer Kunstlehre des Berührtwerdens aufzubauen.

Herzlichen Dank für eure Aufmerksamkeit.